

bewegt.

Das Magazin der Investitionsbank Schleswig-Holstein

Produktionsschule Ratzeburg
Segelflugzeuge bauen
für die Chance auf eine
gute Ausbildung

Seite 26-29

Warm von Kopf bis Fuß

Beheizbare Kleidung von Kieler Start-up
Seite 20-21

Kamera rettet Leben

IB.SH-Spendenplattform unterstützt
Seite 40-41

Magisches Lübeck

Kleinkunst findet ein Zuhause
Seite 44-45



bewegt.



**WETTKAMPF
ZONE**

Liebe Leserinnen und Leser,

grüne Wiesen, Rapsfelder, bunte Kühe, lange Sandstrände und die raue Nordsee: Mit diesen Bildern wird immer noch für den echten Norden geworben. Ein positives Klischee sozusagen. Das Tourismus-Land Schleswig-Holstein boomt, nicht nur, weil immer mehr Deutsche Urlaub im eigenen Land machen, auch die Zahl der ausländischen Gäste steigt. Erholung, Entschleunigung, Bewegung, Wellness, all das sind Stichworte, zu denen man Urlaubs-Destinationen in Schleswig-Holstein finden kann. Dabei schafft die sogenannte „weiße Industrie“ nicht nur Arbeitsplätze, sie geht auch verstärkt nachhaltig mit der Natur und ihren Ressourcen um.

Die IB.SH fördert und unterstützt neue Tourismus-Projekte. In der vierten Ausgabe unseres Magazins **„bewegt.“** präsentieren wir Ihnen Geschichten über Menschen, die in diesem Wirtschaftszweig etwas gewagt, sich engagiert und weitergedacht haben und so dazu beitragen, dass permanent erneuert und weiterentwickelt wird.

Zum Beispiel Neustadt an der Ostsee. Durch eine modernisierte Infrastruktur und innovative Konzepte entwickelt sich der Ort zu einem Hotspot für Urlauber. Oder Helgoland: Seit den 1980er Jahren nahm die Zahl der Tagestouristen spürbar ab. Jetzt hat Helgoland eine neue Attraktion. Rund 30 Kilometer nördlich von Helgoland liegen mitten im Meer die Windparks dreier Energieversorger. Mit dem Schnellkatamaran oder per Rundflug kann man diese Offshore-Windparks besichtigen. Mut bewiesen hat auch Frank Berger. Er hat im Alter von 54 Jahren ein Traditionsgasthaus in der Nähe von Scharbeutz übernommen. Drei unterschiedliche Geschichten, ein gemeinsames Thema.

Immer geht es um Menschen, die Verantwortung übernehmen. Getreu der Vision der IB.SH: **Miteinander. Mehr erreichen. Für unser Land.**

Überraschende, neue Einsichten und viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Redaktionsteam



Daniel Günther,
Ministerpräsident des Landes
Schleswig-Holstein



„Umdenker und Querdenker.
Solche Menschen braucht

Es braucht etwa 100 Ideen, damit sich eine findet, die sich durchsetzt. Der rasante technologische Fortschritt erfordert von immer mehr Menschen und Unternehmen, völlig neu zu denken und zu handeln. Etabliertes muss dafür hinterfragt, Bewährtes auf den Prüfstand gestellt werden.

Die IB.SH setzt dabei positive Signale und gibt Impulse für Veränderung, Innovationen und Fortschritt. Mit dem Erfolgsmodell „beraten, fördern und finanzieren“ sorgt die Bank für einen Ausgleich von Schwächen und stärkt somit den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Dabei ist Nachhaltigkeit ihr Geschäftsprinzip. Als verlässlicher Partner des Landes übernimmt sie Verantwortung; ihr Auftrag ist es, den Wandel in Wirtschaft und im gesellschaftlichen Miteinander mitzugestalten.

- ▶ Die IB.SH fördert Menschen, die mit ihren Projekten vorangehen – bei den Themen Umwelt, Klimaschutz und Energieversorgung, bei Infrastruktur, Tourismus und Wohnraumförderung. Keine ausgetretenen Pfade laufen, sondern neue Wege gehen. Umdenker und Querdenker. Solche Menschen braucht unser Land.

Genau das kennzeichnet Projekte, die in diesem Magazin vorgestellt werden. Die Geschichten zeigen, wie man mit Mut und Standhaftigkeit etwas bewegen kann.

In Schleswig-Holstein haben wir Unternehmen in ganz unterschiedlichen Größen, traditionelle Familienunternehmen ebenso wie innovative Start-ups, angesiedelt in allen Regionen des Landes. Dieser Mittelstand bildet die Grundlage für unsere Lebensqualität, für Stabilität, Wachstum und Fortschritt. Und darauf sind wir stolz. ■

Daniel Günther
Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein

unser Land.“

Inhalt

Editorial	3
Umdenker & Querdenker. Solche Menschen braucht unser Land. Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein	4
Neue Infrastruktur – Innovative Konzepte Neustadt an der Ostsee auf dem Weg zum Hotspot für Urlauber	8
Der IB.SH-Unternehmerinnenpreis Positive Vorbilder sichtbar machen	13
Kiels intelligente Energie-Lösung Küstenkraftwerk K.I.E.L.	14
Projekt Zukunft Beliebter Ausbildungsbetrieb in Kiel – IB.SH zieht junge Menschen an	18
Warm von Kopf bis Fuß Kieler Start-up entwickelt und vermarktet intelligente, beheizbare Kleidung	20
Rückenwind für Helgoland Erneuerbare Energien und Tourismus beflügeln die Wirtschaft	22
Abheben Richtung Zukunft Produktionsschule gibt Jugendlichen eine neue Chance	26
IB.SH Vorstand im Interview Wir schreiben Nachhaltigkeit groß	30

Gemeinsam unterstützen die IB.SH, das Wirtschafts- und das Innenministerium erfolgreich Deutschlands einzige Hochseeinsel bei ihrer wirtschaftlichen und strukturellen Entwicklung zur modernen Offshore-Serviceinsel.



Erfolgreicher
Führungswechsel
beim Landgasthof
Brechtmann in
Schürsdorf





IB.SH-Vorstand:
Erk Westermann-Lammers (links)
und Dr. Michael Adamska

30



Neustadt in Holstein belebt
den Wettbewerb in der
Tourismusregion Lübecker
Bucht mit Mitteln aus dem
Landesprogramm Wirtschaft.

8

Das europaweit einzigartige Küstenkraftwerk K.I.E.L. leistet einen wichtigen Beitrag zur Energiewende und zum Umweltschutz. Zum Gelingen des Großprojekts trägt auch die IB.SH einen erheblichen Anteil bei.



14

Erfolgreich gefördert	
Die IB.SH in Zahlen	33
Knusprige Tradition und große Leidenschaft	
Gelungene Unternehmensnachfolge in Schürsdorf	34
Modernes Wohnen in historischem Ambiente	
Inklusion inklusive	38
Wärmebildkamera rettet Leben	
IB.SH-Spendenplattform	40
Vernetzte Gesundheit	
eHealth: Erfahrungsaustausch über Ländergrenzen hinweg	42
Willkommen zum magischen Tête-à-Tête	
Mikrokredit gibt der Kleinkunst in Lübeck ein festes Zuhause	44
Aktiv für bezahlbaren Wohnraum	
Soziales Wohnungsbauprojekt in Bad Bramstedt	46
Die digitale Förderbank	
Die IB.SH in den Gezeiten des digitalen Wandels der Wirtschaft	48
Ihre Ansprechpartner in der IB.SH	50
Impressum	50

Südöstlich von Neustadt in Holstein verbindet eine neue Promenade die ehemaligen Fischerdörfer und heutigen Stadtteile Pelzerhaken und Rettin.

Neue Innovative

Neustadt an der Ostsee entwickelt sich zu einem Hotspot für Urlauber

Infrastruktur Konzepte





Im Juni 2017
öffnete das Familienhotel
„Strandkind“ mit einem zukunftsfähigen
Nachhaltigkeitskonzept seine Türen und löste
das in die Jahre gekommene Ostseehotel EOS ab.



bewegt.



Zwei verschlafene Fischerdörfer im Schatten des modernen Scharbeutz – das waren Pelzerhaken und Rettin (Stadt Neustadt in Holstein) bis zu Beginn des neuen Jahrtausends. „Die beiden Ortsteile kamen mir vor wie ein Juwel, das noch geschliffen werden musste“, so Dr. Tordis Batscheider, die von 2011 bis Frühjahr 2018 Bürgermeisterin von Neustadt war. In den vergangenen sechs Jahren hat die Stadt stark am Feinschliff gearbeitet. Ein sichtbarer Beleg dafür ist die neue Promenade der beiden Ortsteile. Sie glänzt seit ihrer Einweihung im Mai 2016 mit vielen Attraktionen: Ein gepflasterter Weg lädt zum Spaziergehen ein, und ein hölzerner Aussichtspunkt verschafft einen besonders schönen Meerblick. Kinder freuen sich über mehrere Spielplätze im maritimen Stil. Ein barrierefreier Strandzugang ermöglicht nun allen Besuchern, die Rettiner Seebrücke zu erreichen. Im „SurfCity“-Gebäude können sich Wassersportler unter anderem ihren Neoprenanzug anziehen.

Die Aufwertung kostete insgesamt 2,2 Millionen Euro. 60 Prozent der Gesamtsumme gab es als Zuschuss vom Land und vom Bund: Die IB.SH stellte die Mittel aus dem Landesprogramm Wirtschaft im Auftrag des schleswig-holsteinischen Wirtschaftsministeriums zur Verfügung. Dabei arbeitete die Investitionsbank eng mit dem Tourismus-Service Neustadt-Pelzerhaken-Rettin zusammen. „Die IB.SH war ein toller Partner. Ohne sie hätten wir vieles nicht auf die Beine gestellt“, erinnert sich die Werkleiterin des Tourismus-Service Vera Heß. Die Investitionen wirken: 2017 gab es im Vergleich zum Vorjahr schon 23 Prozent mehr Übernachtungen. Dazu beigetragen haben auch Investitionen aus der freien Wirtschaft, die der Aufwertung der touristischen Infrastruktur folgten.

In Rettin entstand mitten in den Dünen das Café Strandliebe in skandinavischem Design, in Pelzerhaken eröffneten die Kailua Lodge – mehrere strandnahe Häuser mit großzügigen Ferienwohnungen – und die ebenfalls wassernahe Südkap Ferienanlage sowie die Villa Meererauschen mit 39 Wohneinheiten. Außerdem gibt es einen weiteren Wohnmobilstellplatz.

Neuer Anziehungspunkt weit über die Region hinaus ist das Familienhotel „Strandkind“ in Pelzerhaken, dem das Ostseehotel EOS Platz machen musste. Das Traditi-



onshaus, dessen Ursprünge in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg lagen, entsprach längst nicht mehr modernen Standards. „Eines Tages am Frühstückstisch war uns dann klar: Diesen Betrieb können wir nicht an unsere Kinder weitergeben“, so Inhaberin Andrea Iskra, die das Hotel gemeinsam mit ihrem Mann Olaf in vierter Generation führt. Stückwerk am Altbau sollte es nicht geben, sondern ein neues Haus mit nachhaltigem Konzept. Nach nur einem Jahr Bauzeit war es im Juni 2017 soweit: Das „Strandkind“ ging an den Start. Der Nachhaltigkeitsgedanke spiegelt sich in den ökologischen Baustoffen ebenso wider wie in der energieeffizienten Ausrichtung und der Verwendung regionaler Produkte in der Frischküche des Hotels. Es besteht nahezu komplett aus Holz, in den Hotelzimmern ist der Elektrosmog minimiert, und vor dem Haus steht den Gästen eine kostenfreie Lade- station für Elektroautos zur Verfügung. Hauptzielgruppe der Iskras mit ihrem 36-köpfigen Team sind Familien. Zu den Besonderheiten des „Strandkinds“ zählen der haus- eigene Hochseilgarten, der Spielplatz und Aktivangebote wie Fahrradtouren, Yoga, Wassersport oder Kinder- und Teenie-Freizeitprogramme.

Andrea und Olaf Iskra setzen auf nachhaltigen Tourismus.



Hafen Neustadt in Holstein



- Die Gesamtinvestitionen lagen bei 6,22 Millionen Euro, dazu steuerten das Land und der Bund durch die IB.SH 805.000 Euro bei – ebenfalls aus dem Landesprogramm Wirtschaft. „Die hohe Auslastungsrate im ersten Jahr bestätigt die Attraktivität unseres innovativen Familien-Konzepts“, so Andrea Iskra.

Nicht nur in den Stadtteilen Rettin und Pelzerhaken, auch im Hauptort Neustadt wird kräftig investiert: Am Yacht- hafen ist das ARBOREA Marina Resort entstanden – das Projekt mit einer Gesamtinvestitionssumme von 21 Mil- lionen Euro wird über die IB.SH mit 2,1 Millionen Euro aus dem Landesprogramm Wirtschaft gefördert. Und die Hafenwestseite bis zum Bahnhof wird völlig neu gestal- tet. Dort soll ein Quartier mit Wohnen, Kultur, Gewerbe, Freizeit und Tourismus entstehen und über zwei zusätzli- che Brücken mit der Stadtseite verbunden werden. Dieses Vorhaben wird seit 2011 über die IB.SH mit Bundes- und Landesmitteln aus der Städtebauförderung in Höhe von 5,6 Millionen Euro unterstützt. Auch hier steigern Inves- titionen die touristische Anziehungskraft – in der Stadt Neustadt sind neue Zeiten angebrochen. ■



Der IB.SH- Unternehmerinnenpreis

Er war wohl längst überfällig, ein Preis für erfolgreiche Unternehmerinnen in Schleswig-Holstein. Mit einer derart überwältigen Resonanz auf die erste Auslobung hatte die IB.SH aber dann doch nicht gerechnet: 107 Bewerbungen gingen ein, eine bunte Vielfalt. Die Jury hatte die sprichwörtliche Qual der Wahl. Der Preis ging schließlich an Dr. Inez Linke, Geschäftsführerin der oceanBASIS GmbH in Kiel. Die Meeresbiologin entwickelt und vertreibt mit ihrer Firma medizinische und kosmetische Produkte aus den Extrakten von Algen oder Quallen. Die Siegerin und zwei weitere Nominierte – Lydia M. Rahaus, Konditorei Schokodeern, Kiel und Dagmar C. Schneider, nandatec GmbH, Lübeck – genossen die festlichen Preisverleihung am Abend des IHK-Kongresses „Mein Unternehmen Zukunft. Kongress für Frauen in Führung im Norden“ in Lübeck im Juni 2017 sichtlich.

Der IB.SH-Unternehmerinnenpreis soll erfolgreiche Frauen als positive Vorbilder sichtbar machen. Denn immer noch fehlt vielen Frauen der Mut, die Angst vor einem möglichen unternehmerischen Scheitern zu überwinden. Im Wirtschaftsleben sind Frauen – bei

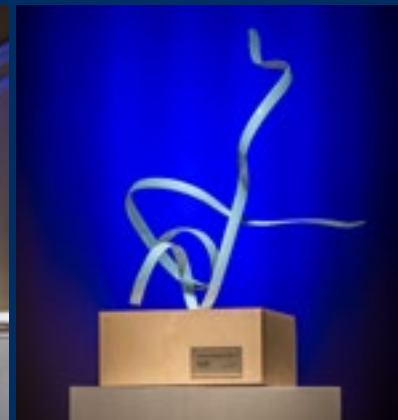
Hier ist noch Luft nach oben. Der Wirtschaft tut es gut, wenn Frauen stärker Einfluss nehmen. Und schließlich ist auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels klar: Unsere Gesellschaft kann auf beruflich erfolgreiche Frauen nicht verzichten.

Positive Vorbilder sichtbar machen

Gründungen und bei bestehenden Unternehmen – nach wie vor unterrepräsentiert. Auch wenn Frauen nach dem jüngsten Gründungsmonitor der KfW mittlerweile mehr als 40 Prozent aller Existenzgründungen ausmachen.

Der Preis wird zukünftig alle zwei Jahre vergeben. Die Bewerbungsphase für den IB.SH-Unternehmerinnenpreis 2019 beginnt im Dezember 2018. Der Gewinnerin winkt ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro, ein kurzes Videoportrait und eine Skulptur von Volker Tiemann. Über die Vergabe entscheidet eine hochkarätig besetzte Jury. Neben Wirtschaftsminister Dr. Bernd Buchholz unterstützt auch die IHK Schleswig-Holstein das Engagement der IB.SH für Unternehmerinnen im Land. ■

ibsh-unternehmerinnenpreis.de



Dr. Inez Linke, Meeresbiologin und Geschäftsführerin der oceanBASIS GmbH (links) und Erk Westermann-Lammers, IB.SH-Vorstandsvorsitzender bei der Verleihung des IB.SH-Unternehmerinnenpreises 2017 (rechts)

In puncto ökologische Nachhaltigkeit, Effizienz und Flexibilität setzt das Küstenkraftwerk K.I.E.L. am Ostufer der Kieler Förde europaweit neue Maßstäbe.



Kiels intelligente Energie-Lösung

**Modernes Gasheizkraftwerk produziert umwelt-
schonend und wirtschaftlich Fernwärme und Strom**



Küstenkraftwerk K.I.E.L. heißt das derzeit im Bau befindliche Werk – und K.I.E.L. steht für „Kiels intelligente Energie-Lösung“. Frank Meier, Vorstandsvorsitzender der Kieler Stadtwerke, erklärt das: „Durch eine besondere Variante der Kraft-Wärme-Kopplung ist die Anlage hocheffizient und hat vergleichsweise wenig Emissionen“, sagt er und zeigt stolz auf das Herzstück des Gasheizkraftwerks: die beiden Motorenhallen, in denen sich 20 Gasmotoren auf vier Blöcke verteilen. „Diese modulare Bauweise macht das Kraftwerk ausgesprochen flexibel und effizient. Es kann aktuell auf die Preise an der



Strombörse reagieren und dann Strom produzieren, wenn es auch energie-wirtschaftlich Sinn macht. Zudem gewährleisten wir durch die Anzahl an Motoren eine kontinuierlich hohe Verfügbarkeit. Sollte ein Motor ausfallen, stehen noch immer 19 weitere zur Verfügung.“ Auch die Geschwindigkeit des Kraftwerks ist enorm: Binnen fünf Minuten kann die Anlage auf eine Stromleistung von 190 Megawatt hochfahren und im Betrieb gleichzeitig eine Wärmeleistung von 192 Megawatt erzeugen. Zum Vergleich: Das alte Kohlekraftwerk der Stadtwerke benötigt mindestens vier Stunden, um seine volle Leistungsfähigkeit zu erreichen.

Ein weiterer Bestandteil des Küstenkraftwerks ist der integrierte Elektrokessel. Dieser kann – praktisch wie ein Durchlauferhitzer – mit Hilfe von Strom Wasser erhitzen und so Fernwärme erzeugen. „Die Einspeisungen aus erneuerbaren Energien



ins Stromnetz schwanken. Wenn es beispielsweise durch große Mengen an Windenergie zu einem Überangebot an Strom kommt, dann können wir das Wasser im Kessel mit Strom erhitzen. So drehen sich die Windräder weiter und wir nutzen diese regenerative Energie“, erklärt Meier. Der Elektrokessel dient somit nicht nur zur zusätzlichen Wärmeproduktion an besonders kalten Tagen, sondern kann ein Ungleichgewicht im Stromnetz extrem schnell ausgleichen – zumal überschüssige Wärme gespeichert werden kann. Denn drittes und letztes Modul ist ein 60 Meter hoher Wärmespeicher. „Der Speicher wird dann befüllt, wenn die im Werk erzeugte Wärme nicht umgehend benötigt wird. Insgesamt können wir so mehr als 1.500 Megawattstunden Wärme in 30.000 Kubikmetern Wasser speichern. Allein mit dieser Menge könnten wir unsere über 73.000 Fernwärmekunden bis zu acht Stunden versorgen“, so der

Vorstandsvorsitzende. Durch die hohe Effizienz und den Einsatz von Erdgas als Brennstoff sind die CO₂-Emissionen gegenüber dem alten Kohlekraftwerk zudem um etwa 70 bis 80 Prozent niedriger.

Dank dieser ausgeklügelten Technik erreicht das Küstenkraftwerk einen besonders hohen Wirkungsgrad: Während bei der Stromerzeugung etwa in einem Kohlekraftwerk nur rund 40 Prozent der umgesetzten Primärenergie genutzt werden können, bringt es das Küstenkraftwerk auf stolze 90 Prozent – 45 Prozent aus elektrischer und 45 Prozent aus thermischer Energieerzeugung.

Der Fremdkapitalanteil der Investitionssumme von rd. 290 Millionen Euro wird von mehreren Schultern ► getragen. Den Großteil, 105 Millionen Euro, finanziert die Europäische Investitionsbank über ein Darlehen,

weitere 30 Millionen stellt die IB.SH – ebenfalls über ein Darlehen – zur Verfügung, 116 Millionen ein Bankenkonsortium.

Nachdem die Finanzierung gesichert war, wartete schon vor Beginn der Bauarbeiten die nächste Herausforderung: die Vorbereitung des Grundstücks am Kieler Ostufer. „Auf dem Gelände lagen viele Kampfmittel, vor allem kleinere Munitionsteile, aus dem Zweiten Weltkrieg, die natürlich erst einmal beseitigt werden mussten“, erzählt der Vorstandsvorsitzende. Doch auch diese Hürde haben die Stadtwerke erfolgreich genommen. Wenn nun alles nach Plan läuft, soll das Küstenkraftwerk K.I.E.L. Ende des ersten Quartals 2019 seinen Betrieb aufnehmen. ■

Das Küstekraftwerk K.I.E.L. wird die Kohlendioxidemissionen im Vergleich zu dem alten Gemeinschaftskraftwerk um mehr als 70 Prozent reduzieren.





**Beliebter Ausbildungsbetrieb in Kiel -
die IB.SH zieht junge Menschen an**

Auszubildende Charlyn Anders will es genau wissen: Fabian Wulff, ausgebildeter Bankkaufmann bei der IB.SH, steht Rede und Antwort.

Jedes Jahr ist die Nachfrage größer als das Angebot: Die IB.SH ist als Ausbildungsbetrieb bei jungen Leuten sehr gefragt. Zurzeit bietet die Bank die Ausbildung für Bankkaufleute und Informatikkaufleute an. Dazu das Duale Studium Bachelor of Arts plus Bankkauffrau/-mann, und Bachelor of Science mit der Ausbildung zur Informatikkauffrau/zum Informatikkaufmann. **Charlyn Anders** startet als neue Auszubildende im Zweig Bankkauffrau. **Fabian Wulff**, nach fast drei Jahren Ausbildung zum Bankkaufmann schon ein alter Hase in der IB.SH, steht gerne für die Fragen der neuen Kollegin zur Verfügung.

C. Anders: Fabian, kannst Du mir ein bisschen was darüber erzählen, wie die Ausbildung in der IB.SH abläuft? **F. Wulff:** Die neuen Auszubildenden starten mit einem Vier-Wochen-Programm zur Einführung. Danach folgt der erste Einsatz in einer Fachabteilung. Wir Bankkaufleute starten in den Bereichen Bankbetrieb, Arbeitsmarkt und Strukturförderung oder dem Bereich Marketing. Die IB.SH bietet so viele unterschiedliche Tätigkeiten, daher bildet sie gerne drei Jahre aus, damit wir die Gelegenheit haben, möglichst viele Bereiche kennenzulernen. Wir dürfen uns neben den Pflichtabteilungen für die Ausbildung auch Einsätze wünschen – wie Treasury oder Revision. Dabei werden wir von 70 Ausbilderinnen und Ausbildern begleitet, die uns ein regelmäßiges Feedback zu unserer Entwicklung geben.

Projekt

Zukunft

Berufsstarter bei der IB.SH

C. Anders: Es ist ja schon aufregend für mich, in einem so großen Haus zu starten. Ist es denn einfach, hier schnell Kontakte zu knüpfen?

F. Wulff: Aber klar, da hast Du ganz viele Möglichkeiten. Bei uns gibt es ein großes Betriebssport-Programm. Wenn du an Beach-Volleyball oder Fußball interessiert bist, kannst Du unsere Mannschaften jederzeit verstärken. Wir sind auch beim Kiel-Lauf und beim Drachenboot-Rennen dabei. Überall kannst Du gerne mitmachen. Und es gibt eine Kantine, in der Du jeden Tag zwischen verschiedenen Essen, auch bio und vegetarisch, wählen kannst. Das ist ein echter Treffpunkt.

C. Anders: Den Übergang von Schulzeiten zu einem langen Arbeitstag stell ich mir ganz schön anstrengend vor. Wie sieht es denn bei den Arbeitszeiten aus? Sind die variabel? **F. Wulff:** Für uns Azubis gilt die 39-Stunden-Woche. Später bietet die Bank flexible Arbeitszeitmodelle an. Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten in Teilzeit, auch Führungskräfte, Homeoffice ist nach der Ausbildung auch möglich. Dass auf die Work-Life-Balance geachtet wird, zeigt unsere Zertifizierung „berufundfamilie“. Je nach persönlicher Lebensphase kann man später zum Beispiel für Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen freigestellt werden.

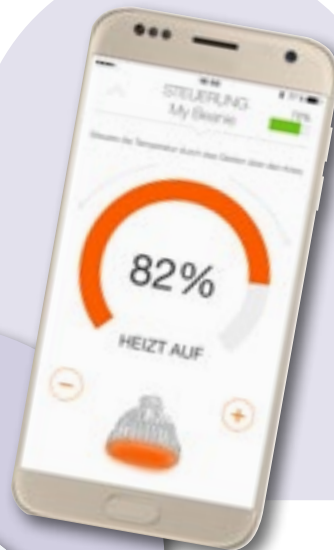
C. Anders: Nach der Ausbildung möchte ich mich ja auch stetig weiterbilden. Fördert die Bank denn seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? **F. Wulff:** Ja, es wird viel in Fortbildung investiert. Gerade als Berufsstarter benötigen wir eine Reihe von Fachseminaren. Auch die Ausbildung zum Fachwirt oder Betriebswirt sowie einige Masterstudiengänge werden gefördert und unterstützt. Alle drei Jahre finden Personalentwicklungstage statt, an denen geschaut wird, wer welche Unterstützung in Form von Seminaren oder Schulungen braucht, um seine Talente voll auszuschöpfen. Man kann auch Hospitationen in anderen Abteilungen machen, um die Bank noch besser kennenzulernen.

C. Anders: Das klingt ja alles echt gut. Vielen Dank, dass Du Dir Zeit für mich genommen hast. **F. Wulff:** Sehr gerne. ■

Für Fabian und Charlyn ist die Ausbildung bei der IB.SH ein optimaler Start ins Berufsleben.



Warm von Kopf bis Fuß



Nie mehr frieren: Kieler Start-up entwickelt und vermarktet intelligente, beheizbare Kleidung mithilfe des IB.SH Innovationsdarlehens



„K alte Hände und kalte Füße: Wenn ich unterwegs war, hab’ ich oft gefroren“, erzählt Rustam Ismailov. Bei jemandem mit sibirischen Wurzeln geht man davon aus, dass er Kälte gewöhnt ist. Doch der 30-Jährige, der seit seiner Kindheit in Schleswig-Holstein lebt, gehört wie viele bei uns zu den kälteempfindlichen Menschen. „Kleidung, die mich wärmt, und zwar genau so wärmt, wie ich es will – das fehlte mir.“ Rustam Ismailov recherchierte. Beheizbare Kleidung gab es schon – allerdings keine intelligente. Der studierte Wirtschaftsingenieur begann 2014 gemeinsam mit externen Programmierern, eine Lösung zu entwickeln.

Zwei Jahre später waren die ersten Prototypen fertig: wasserdichte Skihandschuhe, Wollmützen aus Kaschmir und

ergonomisch geformte Einlegesohlen, in denen Heizdrähte eingewebt und aufladbare Lithium-Polymere-Batterien sowie Bluetooth-Chips eingearbeitet waren. Die Heizdrähte dieser Kleidungsstücke lassen sich über eine App via Bluetooth steuern – und zwar stufenlos. Aber auch das moderne Design und die hochwertigen Materialien machen die Kleidung besonders. Vom enormen Marktpotenzial dieser digital vernetzten Kleidung war Ismailov derart überzeugt, dass er seinen gut bezahlten Job bei einem Medizintechnikunternehmen in Lübeck aufgab, sein Ersparnis zusammenkratzte und sich ganz auf die Selbstständigkeit einließ. Er gründete die

Firma Vulpés. Dabei unterstützte ihn seine 25 Jahre alte Freundin Johanna Wiese, die sich um die Entwicklung des Designs und das Marketing des Start-ups kümmert.

Für die weitere Entwicklung, die Produktion, die Zulassungskosten und Zertifikate benötigte das Start-up Kapital in sechsstelliger Höhe. In der TV-Show „Die Höhle der Löwen“ präsentierten die beiden Gründer ihr Geschäftsmodell und wollten für 200.000 Euro zehn Prozent der Firmenanteile abgeben. Die „Löwen“ wollten jedoch nicht in das vielversprechende Konzept investieren. „Wir haben durch diesen Auftritt dennoch viel erreicht. Er hat uns eine

enorme Aufmerksamkeit verschafft: am selben Tag waren mehr als 65.000 Besucher auf unser Website“, erinnert sich Johanna Wiese.

Kurz darauf konnten Ismailov und seine Partnerin die Kieler Volksbank und die IB.SH für ihre Geschäftsidee

- ▶ gewinnen: Das Darlehen der Hausbank für das Projekt wird abgesichert und refinanziert durch ein IB.SH Innovationsdarlehen. „Für innovative Unternehmen ist es oft besonders schwierig, Darlehen zur Finanzierung ihres Vorhabens zu bekommen. Denn für ihre meist neuen Produkte müssen erst Märkte erschlossen werden. Mit dem IB.SH Innovationsdarlehen übernehmen wir 70 Prozent des Risikos und stellen der Hausbank günstige Refinanzierungsmittel zur Verfügung“, so der IB.SH-Vorstandsvorsitzende Erk Westermann-Lammers über das
- ▶ Förderprodukt. Für Vulpés bedeutete das konkret: 200.000 Euro zu einem Zinssatz von 5,57 Prozent. Weitere 100.000 Euro kamen von der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft als stiller Gesellschafter. Außerdem konnte Ismailov zwei private Investoren zu einem Investment in Höhe von je 50.000 Euro bewegen. Es gibt viele Anzeichen dafür, dass sich die Investitionen auszahlen werden: 2017 verzeichneten die Kieler Vorbestellungen für über 100.000 Euro. Bei der Internationalisierung wird das Start-up durch das Enterprise Europe Network bei der IB.SH unterstützt. Für ihr digital vernetztes System hat Vulpés bereits zahlreiche Kooperationsanfragen von international tätigen Unternehmen und Forschungsinstituten erhalten. ■

Dank beheizter Mütze, Handschuhen und Einlegesohlen wird aus eiskaltem Vergnügen ein heißer Spaß. Das Besondere: Die Temperatur lässt sich stufenlos über das Smartphone regulieren.

Rückenwind für Helgoland

Erneuerbare Energien und Tourismus beflügeln die Wirtschaftsentwicklung auf Deutschlands einziger Hochseeinsel

Leuchtturm, Lummenfelsen, Lange Anna – wer an Helgoland denkt, hat sofort die Bilder der beeindruckenden Landschaft des mächtigen „Roten Fels“ im Kopf. In den 1960er und 1970er Jahren gab es mit bis zu 800.000 Tagestouristen jährlich einen regelrechten Run auf die Insel. Seit den 1980er Jahren nahm der Boom spürbar ab. In den

vergangenen Jahren lag die Zahl bei 300.000 – Tendenz allerdings wieder steigend. Das hat mit einem Modernisierungsschub zu tun, dem Ausbau der Infrastruktur und einem wirtschaftlichen Großprojekt: Deutschlands einzige Hochseeinsel ist die weltweit erste Offshore-Serviceinsel. Rund 30 Kilometer nördlich, im sogenannten Helgo-



land-Cluster, liegen mitten im Meer die Windparks dreier Energieversorger. Auf Helgoland werden die Ersatzteile gelagert, und von hier aus werden die Arbeiter zu den Windrädern gebracht. Für den Bau des Service-Hafens hat die IB.SH die Kommune – in enger Zusammenarbeit mit dem Wirtschafts- und dem Innenministerium – beraten, die

Finanzierungsstruktur entwickelt und Mittel bereitgestellt.

Seit Inbetriebnahme des Offshore-Servicehafens kommen wieder mehr Touristen. „Offshorewind interessiert unsere Gäste“, sagt Helgolands Bürgermeister Jörg Singer. Ein Beleg dafür ist die steigende Nachfrage nach Ausfahr-

ten mit dem Schnellkatamaran sowie Rundflügen zu den Offshore-Windparks. „Die Pionierphase konnte man in unseren Häfen live erleben, als bis zu 500 Techniker auf der Insel waren, um 208 Anlagen vor Helgoland ins Meer zu stellen“, berichtet Jörg Singer. Nun sei wieder Normalität eingeleitet. Offshore ist neben der

Die charakteristischen bunten „Hummerbuden“ Helgolands - einstmals Werkstätten und Schuppen der Fischer - wurden 1952 im Zuge der Wiederbesiedelung von dem Hamburger Architekten Georg Wellhausen entworfen.



Meeresforschung und dem Tourismus ein weiteres wichtiges Standbein für Helgoland geworden und hat zu Folgeinvestitionen geführt – zum Beispiel zum ganzjährigen Fährbetrieb mit einem neuen erdgasbetriebenen Schiff ab Hamburg und zur Modernisierung von Unterkünften mit rund 500 Hotelbetten. „Hiervon hat der Tourismus nachhaltig profitiert und wird es auch in Zukunft tun“, davon ist der Bürgermeister überzeugt.

Ein weiteres, aktuelles Projekt, das ebenso wie die Entstehung des Offshore-Servicehafens von der IB.SH unterstützt wird, ist der Bau des Südhafenterminals am Helgolandkai. Hierhin soll die gewerbliche Schiff-

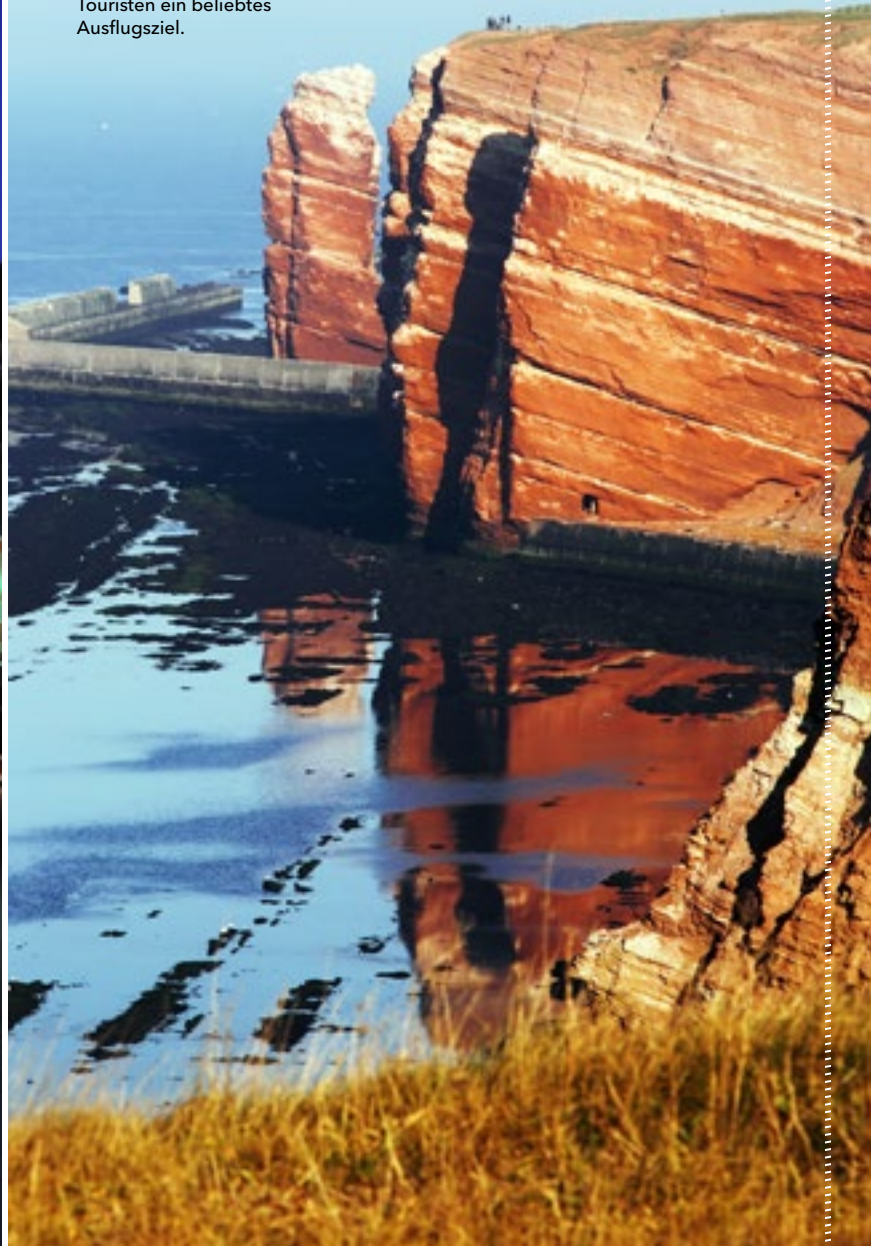
fahrt mit Frachtern und Versorgungsschiffen verlagert werden, um sie aus dem tourismusnahen Binnenhafen herauszuhalten. Auch hiervon sollen sowohl der Tourismus als auch die Wirtschaft profitieren. „Das setzen wir mit einem ausgeklügelten Finanzierungs- und Investitionsmodell um“, verrät der Bürgermeister. „Hierbei hat uns die IB.SH sehr kompetent und proaktiv beraten, das Modell stand nach kürzester Zeit“, lobt er.

Laut Olaf Tölke, Leiter Kommunal- und Infrastrukturfinanzierung der IB.SH, spiegelt sich auf Helgoland ein Trend wider: „Die Herausforderungen an eine leistungsfähige und wirtschaftliche Infrastruktur wachsen ständig. Mit

zinsgünstigen Krediten und Fördermitteln, maßgeschneiderten Finanzierungskonzepten und individuellen Beratungsprodukten unterstützen wir unsere Partner – wie in diesem Fall die Gemeinde Helgoland – gerne bei ihren Vorhaben“, erklärt Tölke.

Den Bau des Südhafenterminals, ein 2.200 Quadratmeter großer Abfertigungskomplex für Passagiere und Fracht, hat die Firma Plambeck ContraCon Bau und Umwelttechnik GmbH Cuxhaven übernommen. In der Stahlhalle, die an die besonderen Wind- und Wetterbedingungen der Insel angepasst ist, werden ein Wartebereich, Büroflächen und ein kleines Café Platz finden. Schon im Frühjahr

Die 47 Meter hohe „Lange Anna“ im Nordwesten der Insel ist für Touristen ein beliebtes Ausflugsziel.



2019 sollen sich hier die ersten Passagiere tummeln.

- Die IB.SH hat die Plambeck ContraCon Bau und Umwelttechnik bereits während der Angebotsphase beratend begleitet und finanziert den kommunalen Teil des Gebäudes, den an gewerbliche Nutzer vermieteten Teil finanziert die niedersächsische Firma Plambeck gemeinsam mit ihrer langjährigen Hausbank in Cuxhaven. „Die Zusammenarbeit mit der IB.SH war außergewöhnlich gut und professionell, mit einem intensiven Engagement der Mitarbeiter auch zu eher unüblichen Arbeitszeiten“, sagt Jörg Staiger, Geschäftsführer der Baufirma und lacht, „das ist schon etwas Besonderes für eine Bank.“ ■

Kegelrobben nutzen die Helgoländer Düne als Kinderstube für ihren Nachwuchs.



Abheben Richtung Zukunft



Alexander Willberg, passionierter Segelflieger, Fluglehrer und Geschäftsführer der BQG Personalentwicklung GmbH, verleiht seinen Schützlingen Flügel für den Start in die Berufswelt.



Produktions- schule gibt Jugendlichen eine neue Chance



Walid Akeel hat Spaß am Flugzeugbau und nutzt seine Chance in der Produktionsschule.

Ein Segelflugzeug zieht am Himmel über Ratzeburg dahin, lautlos und elegant, der Inbegriff von Freiheit. Für die Jugendlichen, die der ASK 13 mit den Augen folgen, radiert dieser Flug das Stigma „nicht ausbildungsfähig“ aus. Ein Urteil, das schwer wiegt wie Blei und das sie an die Produktionsschule der Domstadt gebracht hat. Zum Glück, denn der Probeflug des Seglers ist das Resultat ihrer Arbeit und markiert eine wichtige Etappe auf dem Weg vom „Problemfall“ zu einem verantwortungsvollen Jugendlichen mit Zukunftsaussichten.

Rückblende: Ein Nachmittag im kalten März. Noch steht der Doppelsitzer in der Werkstatt, das stählerne Skelett nicht vom Bezugsstoff verhüllt, die hölzernen Tragflächen bloßgelegt. Walid Akeel lackiert sorgsam die Sperrholzoberfläche. Seit drei Monaten arbeitet er im Segelflugzeugbau der Jugendbildungsstätte, kurz JuBi genannt: „Es macht Spaß“, sagt der junge Mann. Der Einstieg in das traditionelle Flugzeugbauerhandwerk ist ihm nicht schwergefallen: „Der Meister erklärt uns, was wir tun müssen, und das ist gut zu verstehen“, meint er. Sein Berufswunsch steht fest: „Ich will Segelflugzeugbauer oder Autolackierer werden.“

Die Quote derer, die in Ausbildung oder auf eine weiterführende Schule vermittelt werden können, ist hoch: „Wir haben 40 Plätze, durchschnittlich bleiben die jungen Leute elf Monate bei uns. Jährlich durchlaufen etwa 60 bis 70 Jugendliche unsere Schule“, erläutert Alexander Willberg, Geschäftsführer der BQG Personalentwicklung GmbH, der die JuBi als Teilbetrieb angehört.

Willberg war vor zehn Jahren die treibende Kraft, als es darum ging, für die zu gründende Schule ein marktfähiges Produkt zu finden. Der passionierte Segelflieger und Fluglehrer setzte auf die Restaurierung von Segelflugzeugen und sicherte der JuBi so eine Alleinstellung unter den Produktionsschulen. Die Aufträge kommen aus ganz Deutschland, mehr als 20 Flugzeuge haben die Werkstatt bisher verlassen: „JuBi ist ein Markenname unter Fliegern“, merkt Willberg stolz an. Dieser Erfolg ist für die daran beteiligten Jugendlichen eine gänzlich neue Erfahrung.

Die Arbeit gliedert sich in drei Bereiche: Metall- und Holzwerkstatt sowie Hauswirtschaftszweig sind gleicher-



Der ehemalige JuBi-Schüler Thomas Friedrich (oben rechts) leitet heute selbst junge Menschen in der Holzwerkstatt an, nachdem er sein Fachabitur und eine Ausbildung zum Zimmerer machte.



maßen Bausteine des gemeinsamen Projektes. Die jungen Erwachsenen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren lernen zu schweißen, saubere Zapfverbindungen zu fertigen und nebenbei ihren Alltag zu strukturieren. Das unbestrittene Highlight aber ist die Möglichkeit, zu fliegen: „Wer mitbaut, wird auch mitfliegen“, sagt Fluglehrer Willberg. Während der Flugsaison von Ostern bis Oktober heben die Schülerinnen und Schüler der JuBi ab: „In 300 Metern Höhe bekommen Verantwortung und Teamwork eine ganz konkrete Bedeutung“, beschreibt der Geschäftsführer die Idee hinter dem einzigartigen Erlebnis.

Ein Konzept, das über die Förderung durch das Landesprogramm Arbeit realisiert werden kann. Rund 557.000 Euro aus Landesmitteln und Mitteln des Europäischen Sozialfond wurden dafür zwischen 2014 und 2016 bewilligt. Für die Laufzeit 2017/2018 waren es insgesamt 510.000 Euro.

- Die Investitionsbank Schleswig-Holstein ist mit der gesamten Abwicklung des Landesprogramms Arbeit beauftragt: „Die Zusammenarbeit läuft prima“, lautet Willbergs Einschätzung dazu. „Wenn wir Fragen haben, wird das persönlich besprochen. Diese Begleitung durch die IB.SH ist wichtig, denn dies ist kein Standardprojekt. Der Erfolg hängt davon ab, dass die handelnden Akteure sagen: Wir wollen das zum Laufen bringen.“ Dass man dabei getrost groß denken darf, zeigt der Werdegang von Thomas Friedrich: Der 27-Jährige hat nach seiner Zeit in der JuBi eine Zimmererlehre und das Fachabitur gewuppt und ist heute Anleiter in der Holzwerkstatt der Produktionsschule. ■



Vorstandsvorsitzender
Erk Westermann-Lammers (li.) und
Vorstand Dr. Michael Adamska



Der Vorstand der IB.SH im
Interview mit „**bewegt.**“

bewegt.

„bewegt.“: Herr Westermann-Lammers, das Thema Nachhaltigkeit wird für Unternehmen – gerade für öffentliche Unternehmen – immer wichtiger. In wie fern berücksichtigt die IB.SH bei ihrer Fördertätigkeit Nachhaltigkeitsaspekte? **Westermann-Lammers:** Als zentrales Förderinstitut unterstützt die IB.SH das Land ja dabei, seine wirtschafts- und strukturpolitischen Ziele zu verfolgen. Und dafür ist nachhaltiges Handeln ganz wichtig. Nachhaltigkeit ist deshalb der Leitgedanke der Geschäftsstrategie der IB.SH und damit ein grundlegendes Kriterium für unsere geschäftspolitischen Entscheidungen. Unser Ziel ist es, aus eigener Ertragskraft nachhaltiges Wachstum, Fortschritt und dauerhaft gute Lebensbedingungen in Schleswig-Holstein zu fördern. Dazu vergeben wir Fördermittel – an Firmen, Immobilienkunden und Kommunen, für Infrastruktur-, Arbeitsmarkt- und Ausbildungsmaßnahmen, aber auch für Umwelt- und Energieprojekte, den Städtebau und den Agrarbereich. Und dabei beraten wir umfassend und tragen so dazu bei, dass die Projekte und Maßnahmen im Sinne der Nachhaltigkeit umgesetzt werden.

„Nachhaltiges Handeln entspricht unserer Geschäftsstrategie.“

Zunehmend unterstützen wir intensiv digitale Vorhaben, denn deren Erfolg ist entscheidend, um Wirtschaft und Gesellschaft weiterzuentwickeln. Und im Rahmen unserer Gründungs- und Unternehmensnachfolgeförderung gestalten wir aktiv den demografischen Wandel, damit unsere mittelständischen Unternehmen vital in die Zukunft geführt werden. Beides entspricht ebenfalls dem Nachhaltigkeitsgedanken.

„bewegt.“: Beim Stichwort Nachhaltigkeit denkt man ja zuerst an Umweltbelange – welche Bedeutung haben sie für die IB.SH? **Westermann-Lammers:** Die IB.SH unterstützt das Land Schleswig-Holstein bei der Energie-, Umwelt- und Klimaschutzpolitik. Unsere hauseigene Energieagentur begleitet dabei entsprechende Fördermaßnahmen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Klimaschutzabkommens von Paris haben dabei Investitionen in Erneuerbare Energien und Maßnahmen zum Ressourcenschutz Vorrang. Die IB.SH fördert beispielsweise Investitionen in innovative Konzepte auf Basis erneuerbarer Energien. Neue Technologien tragen

dazu bei, der Bevölkerung Wohlstand ohne übermäßige Belastung von Umwelt und Ressourcen zu ermöglichen.

Auch innerhalb unserer Bank legen wir Wert darauf, Ressourcen zu schonen, beispielsweise bei der Entscheidung, welche Betriebsmittel wir verwenden, aber auch bei Dienstreisen oder Veranstaltungen. Derzeit ist die IB.SH in Kiel auf zehn Gebäude an verschiedenen Standorten mit oft nicht zufriedenstellendem energetischen Zustand verteilt. Für den geplanten Neubau an der Hörn streben wir einen energetischen Standard an, bei dem die Werte mindestens 20 Prozent niedriger sind, als rechtlich vorgegeben ist. Außerdem werden die Gold-Kriterien der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen berücksichtigt.

Neben der ökologischen und ökonomischen ist auch die soziale Nachhaltigkeit wichtig für uns. Nach außen etwa in der Sozialen Wohnraumförderung – nach innen haben Themen wie Familie und Beruf, Entgelt-Check und Frauenförderplan eine besonders große Bedeutung.

„bewegt.“: Herr Dr. Adamska, wie drückt sich denn die soziale Verantwortung der IB.SH im Umgang mit Ihren Beschäftigten aus? **Dr. Adamska:** Der Erfolg eines Unternehmens wird auch in Zeiten des digitalen Wandels zukünftig weiter in starkem Maße sowohl von der Qualifikation als auch von der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abhängen.

Die Förderung der Qualifikation sowie der beruflichen Weiterentwicklung ist ein zentraler Bestandteil der Geschäfts- sowie Personalstrategie der IB.SH. Die Bank unterstützt das lebenslange Lernen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ein vielfältiges Angebot von individuellen Maßnahmen.

Seit 2016 haben wir ein betriebliches Gesundheitsmanagement. Dafür haben wir u. a. einen Gesundheitszirkel eingerichtet, dem Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Bereichen der Bank angehören. In diesem Zirkel werden Ideen zur Gesundheitsförderung entwickelt, die wir dann gemeinsam umsetzen.



In der IB.SH gibt es eine Dienstvereinbarung „Beruf und Familie“, in der eine Vielzahl verschiedener Arbeitsmodelle angeboten wird – z. B. Homeoffice, Teilzeit oder Arbeitsplatzteilung. Damit wollen wir dazu beitragen, dass sich Beruf und Familie miteinander vereinbaren lassen. Die IB.SH führt das Zertifikat zum Audit „berufundfamilie“ der Hertie-Stiftung und wird im Rahmen der Zertifizierung durch externe Auditoren begleitet.

„bewegt.“: Haben Sie als Förderbank Möglichkeiten, sich neben Ihrem Kerngeschäft in speziellen Bereichen gesellschaftlich zu engagieren? **Dr. Adamska:** Unser gesellschaftliches Engagement ist vielfältig: Die IB.SH fördert Kunst und Kultur, Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft in Schleswig-Holstein. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Nachwuchsförderung, denn qualifizierter Nachwuchs ist eine wesentliche Grundlage für den dauerhaften wirtschaftlichen Erfolg Schleswig-Holsteins.

In erster Linie geht die IB.SH Sponsoring-Partnerschaften ein. Zunehmend initiiert unsere Bank aber auch eigene Projekte, wie den IB.SH-Unternehmerinnenpreis, der im Jahr 2017 erstmalig ausgelobt wurde und um den sich mehr als 100 Frauen bewarben. Mit diesem Preis, der zukünftig alle zwei Jahre vergeben werden soll, will die IB.SH qualifizierte Frauen motivieren, in Schleswig-Holstein unternehmerische Verantwortung zu übernehmen.

Mit der Online-Spendenplattform WIR BEWEGEN.SH hat die IB.SH zudem seit März 2015 ein landesweites Instrument, zahlreiche weitere gemeinnützige Anliegen in Schleswig-Holstein unterstützen zu können. In den ersten drei Jahren wurden 328.000 Euro an 166 gemeinnützige Projekte ausgezahlt.

„bewegt.“: Herr Westermann-Lammers, in der Europäischen Union müssen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten seit dem Geschäftsjahr 2017 verbindlich über ökologische, soziale und ökonomische Themen ihrer Unternehmensführung berichten; die IB.SH fällt darunter – wie haben Sie als IB.SH berichtet? **Westermann-Lammers:** Wir haben uns dem Regelwerk des DNK, des Deutschen Nachhaltigkeitskodex, verpflichtet. In diesem Jahr haben wir davon profitiert, dass wir bereits für das Geschäftsjahr 2015 nach diesem Standard einen zertifizierten Bericht über unsere Aktivitäten erstellt hatten, der eine gute Grundlage für den aktuellen Bericht bietet. Der vollständige Bericht für das Geschäftsjahr 2017 ist auf unserer Unternehmenswebsite veröffentlicht (<https://bit.ly/2GNRIpi>). ■

„Die IB.SH orientiert sich am 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit und richtet ihre Geschäftstätigkeit nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten der Nachhaltigkeit aus.“



Investitionsbank Schleswig-Holstein

Erfolgreich gefördert

Auch 2017 beriet, förderte und finanzierte die IB.SH **Unternehmen, Privatpersonen, Kommunen und öffentliche Einrichtungen** in Schleswig-Holstein mit nachhaltigem Erfolg für die Entwicklung des Landes.

Die IB.SH wird aktuell (2018) von der Agentur „Fitch Ratings“ wieder mit einem langfristigen Rating von AAA sowie einem kurzfristigen Rating von F1+ und einem **stabilen Ausblick** bewertet. ■

2.324

Förderneugeschäft 2017 in Mio. €

2016: 2.360 Mio. €

882

Firmenkunden 2017 in Mio. €

2016: 976 Mio. €

595

Immobilienkunden 2017 in Mio. €

2016: 604 Mio. €

539

Kommunalkunden 2017 in Mio. €

2016: 647 Mio. €

309

Arbeitsmarkt- & Strukturförderung 2017 in Mio. €

2016: 133 Mio. €

2017 hat die IB.SH mehr als 1.700 Mietwohnungen neu in die Soziale Wohnraumförderung aufgenommen – fast doppelt so viele wie im Vorjahr.

IB.SH-Kennzahlen	2016 Mio. €	2017 Mio. €
Bilanzsumme	19.003	19.056
Eigenkapital	1.172	1.185
Zinsüberschuss	105	108
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Sondereffekten	67	62
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	62	62
Gesamtkapitalquote in Prozent	18,4	19,3
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	579	596

Weitere Zahlen zur IB.SH finden Sie in unserem Geschäftsbericht. Unter ib-sh.de/geschaeftsberichte kann er gelesen und heruntergeladen werden.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit verzichten wir auf den Druck des Geschäftsberichts.



Knusprige Tradition und große

Leidenschaft

Zum Ente-Essen nach Schürsdorf: Gründer des renommierten Restaurants
„Landgasthof Brechtmann“ hat einen Nachfolger gefunden



haft



Frank Berger sieht im Erhalt der Tradition und im Respekt vor der Geschichte des Familienbetriebes einen Schlüssel zum Erfolg.

Ein feines Knuspern, als das Messer in die kross gebratene Haut schneidet. Der Duft von Entenbraten, der das Restaurant sanft einhüllt, wird intensiver, und Momente später liegen Brust oder Keule auf dem Teller: „Wir tranchieren immer am Tisch“, sagt Frank Berger. Er weiß, wie sehr die Gäste das schätzen. Die Enten sind der Grund, warum sich seit mehr als 30 Jahren Feinschmecker auf den Weg in den Landgasthof Brechtmann nach Schürsdorf nahe Scharbeutz machen.

Seit Juli des vergangenen Jahres werden sie hier von Frank Berger bekocht. Er ist der Nachfolger von Gründer Klaus Brechtmann, der sein Haus samt Renommee nur in beste Hände abgeben und den Charakter des Gasthofes gewahrt wissen wollte.

Der neue Inhaber erfuhr von der Nachfolgersuche während eines Meditationsurlaubs auf der Fraueninsel im Chiemsee: „Ich wollte zur Ruhe kommen, mich neu ausrichten. Mit



diesem Vorsatz war ich angereist“, erinnert sich der 54-Jährige. Auf der Insel lernte er einen Unternehmensberater kennen, der im Auftrag Brechtmanns einen Nachfolger suchte. Die zufällige Urlaubsbekannntschaft bestimmte Bergers Zukunft: „Der Wunsch, selbstständig zu sein, war bei mir von Anfang an da“, sagt der Küchenmeister, dessen Vita und Fähigkeiten Brechtmann überzeugten.

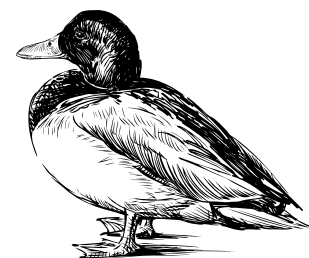
Sein Handwerk hat Frank Berger von der Pike auf gelernt. Auf die Ausbildung in der Hamburger Institution Peter Lembke folgten Stationen in der gehobenen Gastronomie, darunter Sterneküchen. Als sich die Option, den Landgasthof Brechtmann zu übernehmen, eröffnete, betrieb er als Pächter ein Bistro in Bad Schwartau und führte einen Partyservice.

Das erste Gespräch mit Klaus Brechtmann fand im Januar 2017 statt, der Kaufvertrag für das Traditionsgasthaus wurde im Juli rechtskräftig. In der Zwischenzeit wurde die Finanzierung geregelt: Ein hoher sechsstelliger Betrag musste aufgebracht werden.

Bergers Hausbank, die Sparkasse zu Lübeck, finanzierte den erforderlichen
 ► Gesamtbetrag. Dabei setzte sie für einen Teil des Finanzierungsbetrages das gemeinsame Förderprodukt „Gründung und Nachfolge in Schleswig-Holstein“ der IB.SH und der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein ein.

Damit unterstützen die Förderinstitute des Landes unter anderem Unternehmensnachfolgen. Die IB.SH refinanziert Hausbanken-Darlehen zu günstigen Konditionen, die Bürgschaftsbank übernimmt gleichzeitig eine Bürgschaft. So wird es für Banken und Sparkassen leichter, Darlehen zu geben. Antragstellung und Bearbeitung werden unkompliziert abgewickelt. „Ohne diese Möglichkeit hätte ich meinen Traum nicht verwirklichen können“, erklärt Frank Berger.

Als alles in trockenen Tüchern war, kochte er eine Woche lang mit Klaus Brechtmann gemeinsam: „Alles sollte genau so sein, wie es die Gäste gewohnt sind“, sagt der neue Inhaber. Der Respekt vor der Geschichte des Restaurants, das nun ihm gehört, ist ein Schlüssel zum Erfolg. Er behielt bei, was die Gäste schätzen. Seine Flugenten lösen das „Brechtmann“-Versprechen ein. Die Inneneinrichtung blieb unverändert. Seine Handschrift ist dennoch zu erkennen: Der Jäger Berger ergänzte die Karte durch Wild und eine vegetarische Kreation. Die Entscheidung für seinen Landgasthof freut ihn Tag für Tag: „Wenn ich durch die Räume gehe und über die Felder sehe, denke ich jedes Mal, wie viel Glück ich habe.“ ■



Neben den unveränderten Variationen der Flugentengerichte ergänzt Küchenmeister und Jäger Frank Berger die Karte durch Wild und eine vegetarische Kreation.



Modernes Wohnen

in historischem Ambiente - Inklusion inklusive



Lange lag das Gelände des ehemaligen Marine-Lazaretts im Kieler Stadtteil Wik brach. Doch in den vergangenen zweieinhalb Jahren entstand im AnsharPark, wie das Areal heißt, ein innovatives Wohngebiet, das sich durch seine Größe und Lage ideal in die denkmalgeschützte Umgebung einfügt. Während alte Wegverläufe und wertvolle Baumbestände beibehalten wurden, befinden sich die Stellplätze für Autos und Fahrräder unter der Erde versteckt in einer neuen Tiefgarage. In den insgesamt neun mit rotem Glückstädter Klinker verkleideten Gebäuden

gibt es 154 Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnungen, die modernsten Standards entsprechen – auch in Bezug auf Energieeffizienz.

An dem Vorhaben in der Wik sind vier regionale Genossenschaften beteiligt, von denen jede ihre Anlagen selbst verwaltet. Eine davon ist die Wankendorfer Baugenossenschaft für Schleswig-Holstein eG. „Das Projekt im AnsharPark ist in mehrfacher Hinsicht ein besonderes“, sagt Dr. Ulrik Schlenz, Vorstandsmitglied der wankendorfer. „In einem den Stadtteil prägenden

Areal entsteht ein Quartier, in dem sich historische und neue Bausubstanz sehr schön ergänzen und dort zu einem attraktiven Stadtbild beitragen. Zudem wird natürlich dringend benötigter Wohnraum geschaffen“. Etwa die Hälfte der neuen Wohnungen wurden mit Mitteln der sozialen Wohnraumförderung des Landes finanziert – mit einem Volumen von insgesamt rund elf Millionen Euro in Form von günstigen Förderdarlehen. Im Gegenzug für die öffentliche Förderung darf die wankendorfer nur eine maximale Miete von 5,65 bis 7 Euro pro Quadratmeter für

Im AnsharPark entsteht ein modernes Wohnquartier mit insgesamt 150 Mietwohnungen in einem historischen Ensemble denkmalgeschützter Gebäude.



die Wohnungen verlangen. Der Mieter muss über einen Wohnberechtigungsschein verfügen. Für die übrigen Wohnungen kalkuliert die wankendorfer mit Mietpreisen von 9,70 Euro bis 11,60 Euro.

- Die Mittel der sozialen Wohnraumförderung werden von der IB.SH bereitgestellt. „Darüber hinaus ist die IB.SH bei derartigen Projekten in die Antragstellung und die Prüfungen der Wirtschaftlichkeit – die natürlich auch für eine Wohnungsbaugenossenschaft eine entscheidende Rolle spielt – von Anfang an in einem guten Dialog mit einbezogen“, so Dr. Ulrik Schlenz. „Bei dieser Art der Zusammenarbeit ergeben sich auch frühzeitig wertvolle Hinweise durch die Bank, die wir als bedeutendes Unternehmen im Marktsegment ‚sozialer Wohnraum‘ sehr zu schätzen wissen. Daher können wir uneingeschränkt feststellen: Wir sind sehr zufrieden!“

Eines der wankendorfer-Wohngebäude mit 16 Wohnungen und Gemeinschaftsraum ist im Rahmen eines Inklusionsprojektes komplett an die Stiftung Drachensee vermietet. Menschen mit Behinderung wohnen dort in ihrer eigenen Wohnung – für ein selbstbestimmtes Leben. In einem benachbarten Gebäude wurden in Zusammenarbeit mit der Stadt Kiel im Erdgeschoss gemischte Wohngruppen von Studierenden mit und ohne Behinderung geschaffen.

Die ersten Mieter sind bereits im März in die neuen Wohnungen eingezogen. „Das Neubauprojekt hat meine Partnerin und mich von Anfang an begeistert“, sagt Dr. Amer Bajrovic. „Mir haben die Grundrisse der Wohnungen sehr gut gefallen, außerdem finde ich es toll, dass ein Quartier geschaffen wurde, in dem es für mich auch um das „miteinander Wohnen“ geht. Ich bin gespannt, wie sich dies in der Zukunft noch entwickelt.“ ■

Wärmebildkamera rettet

**Erfolgreicher Spendenaufruf der
Freiwilligen Feuerwehr Kollow auf
www.wir-bewegen.sh**

IB.SH-Spendenplattform bewegt Schleswig-Holstein

Kleine gemeinnützige Projekte aus den Regionen haben es oft schwer, Geldgeber zu finden. Private Spender kennen die Projekte nicht, und öffentliche Gelder stehen nicht immer in ausreichendem Umfang zur Verfügung. Deshalb betreibt die IB.SH im Auftrag des Landes seit April 2015 die Online-Spendenplattform WIR BEWEGEN.SH und bringt so Ideengeber und Spender zusammen. Die engagierten Ehrenamtlichen kommen aus den verschiedensten Bereichen, darunter Gesundheit, Sport, Bildung, Umwelt und Kultur.

Auf der Plattform befinden sich ausschließlich geprüfte Einzelvorhaben, für deren Realisierung konkrete Spendensummen benötigt werden. Im Jahr 2017 wurden 90 ehrenamtliche Spendenprojekte aus dem ganzen Land veröffentlicht und knapp 170.000 Euro Spenden ausgezahlt.

www.wir-bewegen.sh

„Mit unserer neuen Wärmebildkamera können wir viel effizienter arbeiten und damit Leben retten“, berichtet Gemeindeführer Stephan Abel aus Kollow (Kreis Herzogtum Lauenburg) begeistert. „Wir können damit Menschen in verqualmten Gebäuden suchen oder nach Verkehrsunfällen, bei denen unklar ist, wie viele Insassen sich in einem Fahrzeug befunden haben. Denn die Kamera kann noch lange nach dem Unfall Wärme-

signaturen in den Sitzen nachweisen.“

► Die Freiwillige Feuerwehr Kollow hat ihre neue Wärmebildkamera über die IB.SH-Spendenplattform „WIR BEWEGEN.SH“ finanziert. Stephan Abel hatte das Projekt auf dem Portal eingestellt, um die zur Anschaffung des Gerätes benötigten 4.500 Euro einzuwerben. Und er war damit erfolgreich. „Es freut mich sehr, dass das geklappt hat, denn mit der Kamera können wir nicht nur Men-



Online-Spendenplattform bringt die Freiwillige Feuerwehr Kollow und Spender erfolgreich zusammen.

Leben

schen besser und schneller helfen, sondern auch Sachschäden möglichst gering halten, wenn wir beispielsweise Glutnester hinter Zwischendecken aufspüren und so ein erneutes Aufflammen des Feuers vermeiden“, erläutert er. Die benötigte Spendensumme wurde sogar überschritten: Für das Projekt wurden insgesamt 5.150 Euro gespendet. Es gab sowohl viele Kleinspenden von Privatleuten als auch größere Spenden von Unternehmen

aus der Region. Das überschüssige Geld fließt in die Jugendarbeit der Feuerwehr.

Von den 17 Feuerwehren im Amt Schwarzenbek-Land ist die Freiwillige Feuerwehr Kollow erst die zweite, die eine Wärmebildkamera hat. Da benachbarte Wehren bei Brandeinsätzen regelmäßig unterstützt werden, kommt die Anschaffung der Kamera auch dem Umland zugute. ■

„Mit der Kamera können wir nicht nur Menschen besser und schneller helfen, sondern auch Sachschäden geringer halten.“

Gemeindewehrführer Stephan Abel,
Freiwillige Feuerwehr Kollow

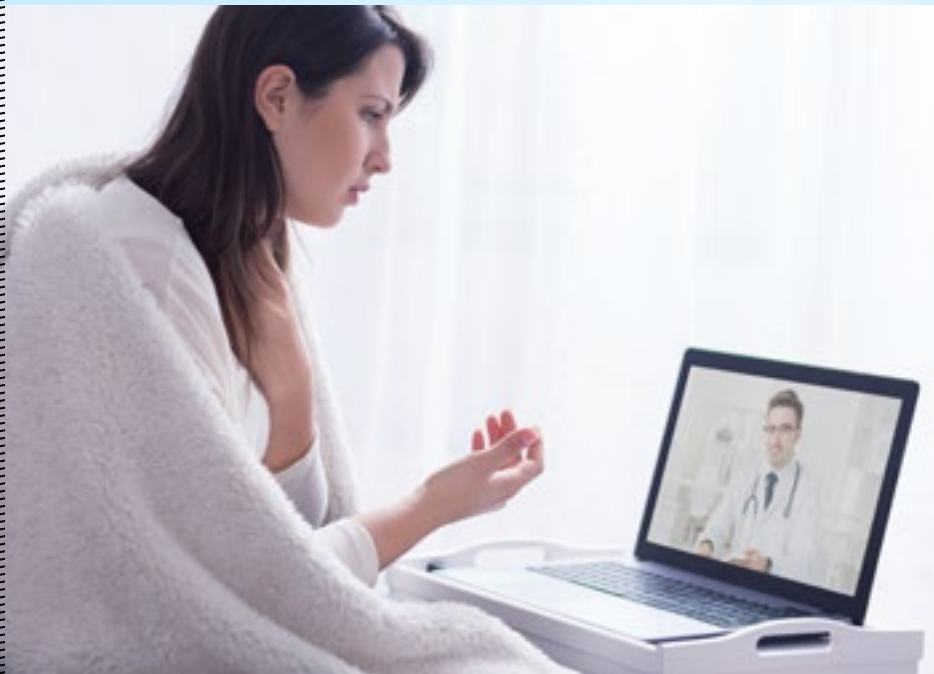
Erfahrungsaustausch über
Ländergrenzen hinweg

Ver- netzte Gesund- heit

Der digitale Wandel betrifft alle Lebensbereiche, auch den Kontakt zwischen Patient und Arzt. Wo der Mediziner praktiziert, wird dank der digitalen Vernetzung zunehmend an Bedeutung verlieren.

Der demografische Wandel, immer mehr chronisch erkrankte Menschen und eine sinkende Anzahl von Ärzten vor allem in den ländlichen Regionen stellen das Gesundheitswesen vor große Herausforderungen. Ein wichtiger Schlüssel zu einer besseren Patientenversorgung ist das Thema eHealth. 2007 schlossen sich Partner aus Deutschland, Dänemark, Finnland, Lettland und Schweden zu dem transnationalen Netzwerk „eHealth for Regions“ zusammen, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich zu fördern.

- „Vorangegangen ist unserem Netzwerk ein gleichnamiges, dreijähriges Projekt, das über das Programm Interreg Baltic Sea Region unter Verwaltung der IB.SH gefördert wurde“, erzählt Professor Roland Trill, Leiter des Instituts für eHealth und Management im Gesundheitswesen an der Hochschule Flensburg. Hier liegt gleichzeitig auch die Leitung des Netzwerkes. Eine Aufgabe, für die die Hochschule prädestiniert ist, denn ebenfalls 2007 startete hier der





Professor Roland Trill,
Leiter des Instituts für eHealth
und Management im Gesundheitswesen an der Hochschule
Flensburg

deutschlandweit erste und bislang einzige Masterstudiengang eHealth. „Noch während der Förderphase beschlossen wir, das Projekt fortzusetzen. Wir sind überzeugt davon, dass eHealth eine große Chance für das Gesundheitswesen aller Industrieländer darstellt“, so Trill weiter. Die Finanzierung stemmen die Netzwerkpartner seither eigenständig. Mit ihrer Arbeit wollen sie vor allem die Gesundheitskompetenz der Menschen verbessern und den Markt für entsprechende Anwendungen öffnen.

Drei Projekte sind bislang aus dem Netzwerk hervorgegangen. Unter dem Titel „ICT for Health“ drehte sich von 2010 bis 2012 alles um die Entwicklung innovativer Lösungen für Menschen mit chronischen Erkrankungen. „Der Schwerpunkt lag dabei auf Patienten mit einer Herzinsuffizienz“, erläutert Trill. Wichtiger Bestandteil war eine Gesundheitsakte, die die Betroffenen selber führen konnten. „Die Patienten führten eigenständig EKGs durch, dokumentierten ihr Gewicht und den Blutdruck. Mittels Bluetooth wurden die Werte in die Akte eingepflegt und an den behandelnden Arzt weitergeleitet.“ Für die Patienten bedeute dies angesichts langer Wartezeiten in den Praxen eine erhebliche Zeitersparnis,

die dann für Online-Arztgespräche zur Verfügung steht. Das Projekt war so erfolgreich, dass daraus ein Bachelorkurs sowie ein Modul für einen Masterkurs an der Flensburger Hochschule hervorgingen.

Das zweite Projekt, „Primcare IT“, richtete sich direkt an die Ärzte. Wie bekommt man junge Mediziner in ländliche Regionen? Was lässt sie davor zurückschrecken, sich dort niederzulassen? Das waren zunächst die grundlegenden Fragen. „Junge Nachwuchsmediziner haben Angst, auf dem Dorf den Anschluss an den medizinischen Fortschritt zu verlieren“, erzählt Trill. In der Folge entwickelten er und seine Partner ein System, das es den Ärzten ermöglichte, sich für Coachings und Beratungen online zusammenzuschließen.

Aktuell arbeiten die Partner an dem Projekt „BaltCityPrevention“, das die Gesundheitskompetenz von Jugendlichen im Blick hat. „Hier geht es vor allem darum, das Gesundheitsbewusstsein der jungen Leute zu steigern. Da man diese Zielgruppe besonders gut über das Internet erreicht, ist eHealth hier genau der richtige Weg.“

Die an eHealth Beteiligten haben sich durch jahrelange Interreg-Kooperation rund um die Ostsee Wissen und neue Kompetenzen angeeignet, das sie in ihrer Region nun einsetzen können.

- Das von der IB.SH verwaltete Programm Interreg Baltic Sea Region fördert darüber hinaus den Erfahrungsaustausch und damit einen verstärkten Zusammenhalt der Ostseeanrainer. Für die Zukunft von eHealth wünscht sich Trill, dass sich alle Länder im Ostseeraum dem Netzwerk anschließen, und vor allem in Deutschland hofft er auf eine stärkere Akzeptanz gegenüber dem Thema eHealth: „Hierzulande findet noch viel zu wenig Austausch von Informationen und Daten zwischen den behandelnden Ärzten eines Patienten statt. In Skandinavien gibt es seit Jahren lebenslange elektronische Patientenakten, die genau das ermöglichen. Dem steht in Deutschland aktuell noch der Datenschutz im Weg. Ich wünsche mir, dass alle Beteiligten hier ein Stück weit ihre Scheu verlieren und sich diesem wichtigen Fortschritt für die Patienten öffnen.“ ■

Willkommen zum magischen Tête-à-Tête

Ein festes Haus für einen außergewöhnlichen Künstler

Lübeck, Beckergrube – am historischen Giebel prangt in goldenen Lettern die Aufschrift „Zaubertheater“. Wer durch die große Eingangstür tritt, findet sich in einer anderen Welt wieder. Im gedämpften Licht stehen 40 rotsamte- ne Stühle im Halbrund, davor ein schwarzes Podest. Auf dieser Bühne, 1,20 Meter mal 80 Zentimeter groß, zaubert Roland Henning seit Oktober 2017.

„Begonnen hat alles mit einem Zauberkasten, den ich als Kind bekommen habe“, erinnert er sich. Einmal begonnen, hört der gebürtige Bernauer (bei Berlin) nicht mehr auf: er absolviert ein Volontariat bei einer Tageszeitung, kommt für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr nach Schleswig-Holstein und zaubert immer nebenbei. Und so läuft es, als er sich fragt, wohin es für ihn im Leben gehen soll, fast zwangsläufig auf die eine Antwort hinaus: „Ich will Zauberer sein.“ Er gründet eine Ich-AG, intensiviert Kontakte in die Szene, ist als „Nordzauberer“ auf Märkten präsent. Hier sammelt er Erfahrungen: „Man merkt sehr schnell, was vorführbar ist“, erklärt der 39-Jährige. Bald kommen Auftritte auf Privatfeiern dazu. Henning kann, wenn auch bescheiden, von der Zauberei leben.

2009 begegnet er Annika Ehly – natürlich beim Zaubern. Die beiden werden ein Paar, zunächst privat, dann beruflich. Ehly struk-

turiert Auftritte, Preise und Rahmenbedingungen, übernimmt die Kundengespräche, richtet die Kreativität auf Wirtschaftlichkeit hin aus. Und sie stellt die Frage, die beide Jahre später in das eigene Theater in der Beckergrube führen wird: „Was ist für dich die beste Auftrittssituation?“. Was er geantwortet hat, weiß Roland Henning noch genau: „Wenn die Leute zu mir kämen, zwei Zuschauerreihen, die richtige Atmosphäre für Close-up-Zauberei.“

Zunächst mieten die beiden eine Wohnung in der Lübecker Mengstraße an: 20 Plätze, Bauscheinwerfer, Flyer und selbstgemachte Plakate. Zur ersten Show kommen nur fünf Leute, da helfen die Privat- auftritte, das Paar über Wasser zu halten. Aber wer Roland Henning einmal erlebt hat, kommt wieder und empfiehlt Freunden und Bekannten einen Besuch. Die Nachfrage wächst beständig, das Wohnungstheater wird zu klein. Auf der Suche nach einer geeigneten Alternative stoßen Ehly und Henning auf die leerstehenden Räume in der Beckergrube. Nach der Besichtigung und mit Blick auf die Monatsmiete von insgesamt 6.000 Euro steht fest: Wo zuvor die Kneipe „Dr. Rock“ untergebracht war, soll das „Zaubertheater“ einziehen. Eine Entscheidung, die neben vollem Einsatz solide Finanzen verlangt.

► Vor der Vergrößerung wird ein professioneller Unternehmensberater einbezogen: „Er hat uns zu einem Mikrokredit der Investitionsbank Schleswig-

Holstein geraten. Das hat uns mehr Spielraum eröffnet und eine nachhaltigere Planung ermöglicht“, erläutert Ehly. Die 25.000 Euro fließen zusammen mit Ersparnissen in die Umgestaltung des Hauses. Viele Arbeiten werden in Eigenleistung erledigt. Der Zeitplan stimmt: Im April 2017 gestartet, kann zur Lübecker Theaternacht am 7. Oktober geöffnet werden. Bereits um 16 Uhr stehen die Besucher Schlange. Sechs bis acht Mal in der Woche zeigt Henning seine Show, im Februar und März im Schnitt fünf Mal, im Sommer wird pausiert. Der Mietvertrag ist auf acht Jahre angelegt, ein geplanter Umbau soll die Location perfekt machen. Perfekt ist schon jetzt die magische Illusion, mit der Roland Henning sein Publikum in jeder Show verzaubert. ■



MIKROKREDIT



Roland Henning schafft eine zauberhafte Heimat für seine Zauberkunst in Lübeck.



Aktiv für bezahlbaren Wohnraum

**IB.SH unterstützt Neubau mit
Sozialer Wohnraumförderung**



„Die Kunst besteht darin, den verfügbaren Platz optimal auszunutzen und gleichzeitig ansprechende Räume zu schaffen.“ Den Bau bezahlbaren Wohnraums mit hoher Qualität nachhaltig zu realisieren, treibt die Architektin Sibylle Wirzbach an.

Geförderter Wohnungsbau und innovative Architektur schließen einander nicht aus – das beweist ein Bauprojekt in Bad Bramstedt, wo zwei Wohnhäuser mit je 16 Einheiten entstehen.

„Bezahlbaren Wohnraum mit einer großen Qualität und Nachhaltigkeit zu schaffen ist etwas, das mich in meinem Beruf stark antreibt“, betont Architektin Sibylle Wirzbach. Diese Vorliebe kann sie bei diesem Projekt voll ausleben. Schon die Skizze, die im Vorfeld erstellt wurde, zeigt: Hier entsteht etwas wirklich Edles. Helle Fassaden aus nachhaltigem Klinkerstein, große, bodentiefe Fenster und ein dunkel abgesetztes Obergeschoss sorgen für ein modernes, klares Bild und jede Menge Gemütlichkeit. Besonders ist auch das Energiekonzept der Häuser, denn diese können sich gemäß dem Standard eines KfW-Effizienzhauses 40 Plus autark mit Strom und Wärme versorgen. Dies geschieht in erster Linie über Erdwärme, die durch Erdkollektoren gewonnen und an die Wohnungen abgegeben wird. Eine Photovoltaikanlage auf den Dächern generiert zusätzliche Energie, die zur Erzeugung von Heizwasser genutzt wird. So entsteht ein eigen-

ständiger Versorgungskreislauf. Eine starke Dämmung sorgt dafür, dass nur wenig Wärme entweicht. Die Mieter profitieren durch dieses spezielle Energiekonzept von entsprechend niedrigen Betriebskosten. „Ein in dieser Form deutschlandweit vermutlich einmaliges Projekt“, erklärt die Architektin.

Die Investitionssumme beträgt gut fünf Millionen Euro.

► Über die IB.SH fließen je Haus 806.200 Euro aus Mitteln der Sozialen Wohnraumförderung in das Vorhaben.

Als besondere Herausforderung bei diesem Projekt sieht Wirzbach die Größe der Wohnungen, die den Vorgaben des geförderten Wohnungsbaus entsprechen muss. „Die Kunst besteht darin, den verfügbaren Platz optimal auszunutzen und gleichzeitig ansprechende Räume zu schaffen“, sagt Sibylle Wirzbach, die seit 1995 als Architektin in Hamburg arbeitet. Die Rahmenbedingungen haben sich im Laufe der Jahre verändert. „Der technische Anspruch ist ganz erheblich gewachsen, und auch die Baubestimmungen sind wesentlich strenger geworden“, erzählt sie.

Ihr Anspruch an sich selbst besteht darin, das Bestmögliche aus jeder Aufgabe herauszuholen: „Jedes neue Projekt ist eine ganz individuelle Herausforderung. Letztendlich haben das Grundstück und der städtebauliche Kontext einen großen Einfluss auf die Gestaltung der Gebäude. Ein Haus, das perfekt auf einen bestimmten Baugrund passt, kann an anderer Stelle völlig fehl am Platze wirken.“ Damit dies in Bad Bramstedt nicht geschieht, hat Sibylle Wirzbach die beiden Wohnhäuser so gestaltet, dass sie sich harmonisch in die Umgebung einfügen. „Die umliegenden Einfamilienhäuser sind in der Regel ein bis zwei Stockwerke niedriger als unsere Gebäude. Um den Unterschied optisch zu vermitteln, haben wir uns für das dunkel abgesetzte Staffelgeschoss entschieden, das das Gebäudevolumen entsprechend gliedert.“ Bis Ende 2019 soll das Projekt abgeschlossen sein, sodass ab 2020 die ersten Mieter einziehen können. ■



Architektin
Sibylle Wirzbach
auf der Baustelle
in Bad Bramstedt:
„Hier entsteht etwas
wirklich Edles.“



Förderbeispiel basicbutler.de

BasicButler: für jeden Mann die passende Unterwäsche

Den Trend zur Einkaufsberatung für Menschen, die nicht gerne durch Geschäfte streifen, hat BasicButler aufgegriffen. Der Interessierte wählt kein konkretes Produkt aus, sondern schildert seine Bedürfnisse. Das Team von Max Wersig aus Kiel stellt daraufhin eine Unterwäsche-Box mit einem Mix aus T-Shirts, Unterhosen und Socken zusammen. Die Kunden können sich dann entspannt zuhause entscheiden, behalten nur, was gefällt und schicken den Rest zurück. Die IB.SH hat diese Geschäftsidee als Mittelgeberin für das Gründungsstipendium Schleswig-Holstein gefördert. ■

In der vorigen Ausgabe von „bewegt.“ haben wir Ihnen die Förderangebote der Investitionsbank für den digitalen Wandel in Schleswig-Holstein vorgestellt. Zahlreiche Unternehmen haben das Förderangebot genutzt und digitale Angebote entwickelt. Die Digitalisierung treibt uns alle in die Arme der großen Anbieter digitaler Dienste und führt zur Verödung der Innenstädte?

- Stimmt nicht immer. Die IB.SH fördert digitale Dienstleistungen und Produkte zur lokalen Vernetzung und setzt so ein Gegengewicht zur bedingungslosen Globalisierung, wie die drei hier vorgestellten Förderbeispiele belegen.

Aber Digitalisierung bedeutet nicht nur Technik, sondern auch den Austausch zwischen Menschen, die an digitalen

Investitionsbank Schleswig-Holstein

Die digitale

Themen arbeiten. Und das nicht nur online, sondern auch in der realen Welt. Die IB.SH beteiligt sich daher als

- Mitglied des Vereins DiWiSH e. V. – Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein sowohl finanziell als auch durch persönliche Präsenz zahlreicher Experten aus dem eigenen Haus daran, das Netzwerk der regionalen digitalen Wirtschaft zu stärken. ■



Förderbeispiel bummelbu.de

Bummelbu.de: virtuell bummeln und im Laden vor Ort kaufen

Viele Händler bieten ihren Kunden die Wahl zwischen dem Shoppen im Internet und im Laden vor Ort. Um lokale, oft inhabergeführte Geschäfte mit Kunden zusammenzubringen, hat das Team von Bummelbude - Daniel Faulhaber, Christopher Meereboer und Klaas Endrikat - ein Portal aufgebaut, auf dem sich Kunden und Händler vernetzen können.

So kann man die Vorteile beider Welten nutzen: Einerseits sich gemütlich auf dem Sofa informieren, dann im Laden inspirieren lassen. Der Aufbau des Portals wurde aus dem Gründungstipendium Schleswig-Holstein unterstützt. Die IB.SH stellt Mittel für das Stipendium bereit. ■



Das Hausbankenportal:

IB.SH Förderprodukte – digital

In der Regel ist bei Finanzierungsfragen die Hausbank der erste Ansprechpartner für Unternehmen. Die Förderangebote der IB.SH werden von den Hausbanken in ihre Finanzierungsangebote eingebunden und bei der IB.SH beantragt. Um diese enge Zusammenarbeit zu fördern, baut die IB.SH ein Hausbankenportal auf. Über digitale Schnittstellen wird ab 2019 Schritt für Schritt eine vollständige Online-Abwicklung aller Förderanträge zwischen der IB.SH und den Hausbanken möglich sein. Direkt, einfach, digital – in vielen Fällen bereits während des Kundengesprächs in der Hausbank. ■

Förderbank

Die Gründerplattform:

neue Online-Tools für Start-ups

Auch für die eigenen Angebote verstärkt die IB.SH das digitale Angebot. Unternehmensgründerinnen und -gründer können sich über die neue bundesweite Gründerplattform beim Aufbau ihres Unternehmens, beim Erarbeiten ihres Business-Plans und bei der Auswahl geeigneter Förderprogramme online unterstützen lassen. Das rundet die persönliche Beratung durch die Förderlotsen der IB.SH ab. Die IB.SH hat am Aufbau dieser Plattform als Entwicklungspartnerin mitgewirkt. ■

gruenderplattform.de

Förderbeispiel reggio.shop

reggio: regionale Lebensmittel online kaufen

Lebensmittel aus der Region online bestellen. Dafür hat die FESforward GmbH aus Elmshorn eine Plattform geschaffen. Gefördert wurde dies auch durch ein Innovationsdarlehen der IB.SH. Ein gelungenes Projekt: Regionale Händler von Lebensmitteln nutzen die lokale Erfahrung im Online-Handel. So können sich beide Seiten auf ihr Kerngeschäft konzentrieren: Der Händler darauf, die passenden Produkte für seine Kunden anzubieten. Die Plattform darauf, sie online ansprechend zu präsentieren. Das stärkt die regionale Wirtschaft, vermeidet weite Transportwege und bietet den Kunden gleichzeitig alle Vorteile des Online-Handels. ■



Ihre Ansprechpartner in der IB.SH

Firmenkunden Finanzierung

Matthias Voigt
Telefon 0431 9905-3330

Förderlotsen

Susann Dreßler
Telefon 0431 9905-3365

Energieagentur

Erik Brauer
Telefon 0431 9905-3293

Enterprise Europe Network/ Verwaltungsbehörde Interreg Deutschland-Danmark

Annegret Meyer-Kock
Telefon 0431 9905-3497

Interreg Baltic Sea Region

Susanne Scherrer
Telefon 0381 45484 5283

Immobilien Eigenheime

Horst Nörenberg
Telefon 0431 9905-2761

Immobilien Mietwohnungsbau

Olaf Kühl
Telefon 0431 9905-3478

Wohnquartiersentwicklung/ Städtebauförderung

Gerhard Petermann
Telefon 0431 9905-3315

Infrastruktur-Kompetenzzentrum

Patrick Woletz
Telefon 0431 9905-3259

Kommunal- und Infrastruktur- finanzierungen

Olaf Tölke
Telefon 0431 9905-3532

Landesprogramm Wirtschaft

Telefon 0431 9905-2020

Arbeitsmarktförderung

Telefon 0431 9905-2222

Aufstiegs-BAföG

Telefon 0431 9905-4444

Personal

Knuth Lausen
Telefon 0431 9905-3325

IB.SH-Spendenplattform

Jana Möglich
Telefon 0431 9905-3085

Investitionsbank Schleswig-Holstein

Fleethörn 29-31
24103 Kiel
www.ib-sh.de · info@ib-sh.de

IB.SH

Ihre Förderbank

Impressum

Herausgeber

IB.SH
Investitionsbank Schleswig-Holstein
Fleethörn 29-31 · 24103 Kiel

V.i.S.d.P.

Birgit Rapior
Telefon 0431 9905-3448
birgit.rapior@ib-sh.de

Redaktion

Dr. Gabriele Andersen
Telefon 0431 9905-2723
gabriele.wandersleb-andersen@
ib-sh.de

Matthias Günther
Telefon 0431 9905-3481
matthias.guenther@ib-sh.de

Konzeption und Gestaltung

New Communication
GmbH & Co. KG

Text

FISCHERTEXT. UND PR. GmbH & Co. KG,
Astrid Jabs, Andrea Henkel

Druck

A.C. Ehlers Medienproduktion GmbH

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.



Bildnachweise

Anna Leste-Matzen: S. 9-12 + S. 7 (Hotel Strandkind), S. 14-17 + S. 7 (Küstenkraftwerk K.I.E.L.), S. 18-19 (Auszubildende der IB.SH), S. 20-21 (Vulpés Electronics), S. 26-29 + U1/U4 (JuBi Produktionsschule), S. 34-37 + S. 6 (Landgasthof Brechtmann), S. 38-39 (Sozialer Wohnungsbau AnsharPark), S. 44-45 (Zaubertheater Lübeck), S. 46-47 (Sozialer Wohnungsbau Bad Bramstedt)
AlbrechtsBesteBilder: S. 30-32 + S. 7 (Vorstand)
Grafikfoto.de: U2/U3 (W. Diederich, Kitesurf Worldcup St. Peter Ordning) **panthermedia.net:** S. 12 (Möwe: Stephan Schmidt), S. 22 + S. 6 (Helgoland: Jens Siggelkow), S. 24 (Hummerbuden: Jens Siggelkow; Lange Anna: Dirk Rüter; Kegelrobbe: Michaela Krauss), S. 33 (Hintergrundbild: Healing63), S. 36 (Ente: Alek Seimakarov) S. 41 (Feuerwehr-Spind: Marc Borchert), S. 42-43 (DNA-Hintergrund: everythingposs), S. 44 (Vorhang: Almoond; Zauberstab: Arthur Balitskiy), S.46-47 (Icons: bioraven), S. 49 (Gemüse: Urda) **Thinkstock:** S. 42 (Frau a. Laptop: Katarzyna Bialasiewicz) **Sonstige Bilder:** S. 4 (Daniel Günther: picture alliance/dpa, Carsten Rehder), S. 8 (Promenade Rettin: Touristinfo Neustadt-Pelzerhaken-Rettin), S. 10-11, 12 (Kinder Seebücke, Hafen Neustadt, Mutter m. Kindern a. Strand: Tourismus-Agentur Lübecker Bucht AöR), S. 13 (Preisverleihung: presse-foto-nord.de, Olaf Malzahn), S. 13 (Dr. Inez Linke m. Alge: oceanBASIS GmbH), S. 20 (Smartphone-Display: Vulpés Electronics GmbH), S.26-27 (Segelflugschüler: JuBi Produktionsschule, Alexander Willberg), S. 39 (Architekturzeichnung AnsharPark: BSP ARCHITEKTEN BDA/Schnittger Architekten + Partner), S. 40 (Freiwillige Feuerwehr Kollow: Stephan Abel), S. 48 (Sportler: BasicButler GbR), S. 49 (Illustration Möwe: bummelbu.de, Jan Uhing)

Weitere bewegende Exemplare
dieses Magazins können Sie unter
info@ib-sh.de bestellen.





Stand: Juni 2018

IB.SH
Ihre Förderbank

